

So spricht der Herr:

Wenn du der Unterdrückung bei dir ein Ende machst, auf keinen mit dem Finger zeigst und niemand verleumdest, dem Hungrigen dein Brot reichst und den Darbenden satt machst, dann geht im Dunkel dein Licht auf, und deine Finsternis wird hell wie der Mittag.

Der Herr wird dich immer führen, auch im dünnen Land macht er dich satt und stärkt deine Glieder. Du gleichst einem bewässerten Garten, einer Quelle, deren Wasser niemals versiegt. Deine Leute bauen die uralten Trümmerstätten wieder auf, die Grundmauern aus der Zeit vergangener Generationen stellst du wieder her. Man nennt dich den Maurer, der die Risse ausbessert, den, der die Ruinen wieder bewohnbar macht.

Wenn du am Sabbat nicht aus dem Haus gehst und an meinem heiligen Tag keine Geschäfte machst, wenn du den Sabbat den Tag der Wonne nennst, einen Ehrentag den heiligen Tag des Herrn, wenn du ihn ehrst, indem du keine Gänge machst, keine Geschäfte betreibst und keine Verhandlungen führst, dann wirst du am Herrn deine Wonne haben, dann lasse ich dich über die Höhen der Erde dahinfahren und das Erbe deines Vaters Jakob genießen.

Ja, der Mund des Herrn hat gesprochen.

*Jesaja 58, 9b-14
(Einheitsübersetzung)*

**Wenn du dem Hungrigen dein Brot reichst,
dann geht im Dunkel dein Licht auf**

5. Jahrhundert v. Chr., Jerusalem:

Die großen Hoffnungs- und Wohlstandsvisionen des aus dem Exil zurückgekehrten Gottesvolkes sind angesichts der realen Verhältnisse verblasst. Die Kluft zwischen arm und reich wird immer größer. Ungerechtigkeit und Unterdrückung gehen einher mit einer starken Verarmung großer Teile der Bevölkerung. Der Prophet Jesaja fordert nun sein Volk zu einer Buß- und Fastenpraxis auf, in der gelebte soziale Gerechtigkeit und Solidarität an die Stelle von Selbstkasteiung und dem Tragen von Bußgewändern treten sollten.

2024 n. Chr., Kreis Recklinghausen:

Nach vielen zusätzlichen Unterstützungsmaßnahmen im zurückliegenden Jahr und den Versprechungen der Politik, niemanden im Stich zu lassen, hat das neue Jahr mit Ankündigungen begonnen, bei den Schwächsten zu kürzen. In den Beratungsstellen nimmt dagegen die Zahl derer, die wegen Wohnungsnot und Geldsorgen um Hilfe bitten, spürbar zu.

Viele Menschen gehen angesichts völkisch-nationaler Lösungsansätze – der menschenverachtenden Remigrationsplänen und der Ausgrenzung des „Anderen“ – für die Würde und Gleichheit aller Menschen in unserem Land auf die Straße. Die Fastenzeit ist eine gute Gelegenheit, nun auch unsere gelebte soziale Gerechtigkeit und Solidarität im Alltag so zu entwickeln, dass die Würde und Gleichheit aller Menschen nicht zu verblassenden Hoffnungs- und Wohlstandsvisionen verkommen.